

Lieselotte Wohlgenannt

## Wider den Hass

**Mittwoch, 22. März 2017.** Ein Terroranschlag im Regierungsviertel von London fordert vier Menschenleben. Ein Jahr zuvor gab es in Brüssel zwei Anschläge, dazwischen Anschläge in Nizza und Berlin. Wer dann dafür die Verantwortung übernimmt, spielt keine Rolle. Der IS will mit den Bluttaten Unsicherheit und Angst schüren, und damit auch den Hass, der sich in den sozialen Medien ausbreitet. Das wird sich vorerst nicht ändern. Was sich ändern kann, ist die Einstellung der Politik und jeder einzelnen Person. Am Tag nach dem Attentat in London sagte Premierministerin May in einer Parlamentsitzung „Wir lassen unsere Demokratie nicht zum Schweigen bringen“, und Londons Bürgermeister bekräftigte: „London wird sich nicht vom Terror einschüchtern lassen.“ Die Londoner ließen sich nicht einschüchtern und antworteten mit einer Reihe von Solidaritätskundgebungen.

Doch nicht alle werden sich überzeugen lassen. Dort, wo ohnedies Ängste herrschen, wo die Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation wächst, werden Sündenböcke gesucht. Angeklagt werden nicht nur die Politiker, sondern vor allem auch Flüchtlinge und MigrantInnen, die irgendwie als mitverantwortlich für die Situation gesehen werden. Terror-Angriffe fördern die Angst, sie bewirken jedoch auch Widerstand. Es bündeln sich Kräfte, die sich einsetzen für ein gutes Zusammenleben aller, für die Demokratie, gegen den Fremdenhass und für Menschenrechte. In London haben nicht nur höchste Kirchenvertreter der Opfer des Terroranschlags gedacht. Neben einer Reihe von spontanen Gedenk- und Gebetstreffen haben auch muslimische Frauen ein Zeichen gesetzt. Sie standen auf der Brücke, dort, wo das Auto in die Menge gerast war. „Es ist ein Anschlag auf uns alle. Der Islam verurteilt Gewalt jeglicher Art. Das ist für uns verabscheuungswürdig,“ so eine der beteiligten Frauen.

Angesichts zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung hat sich bereits im Herbst 2016

eine Initiative unter dem Motto „Christlich geht anders! Solidarische Antworten auf die Soziale Frage“, zusammengefunden. VertreterInnen aller christlichen Kirchen in Österreich und zahlreicher kirchlicher Organisationen und Einzelpersonen haben dazu eine Resolution unterschrieben: Es geht um den gesellschaftlichen Zusammenhalt, um die gleiche Würde aller Menschen, um Widerstand gegen populistische Angst- und Hassparolen. Zu Pfingsten 2017 wird es den Startschuss für eine Unterschriftenaktion geben.

Zusammenhalt und Frieden zu stärken in einer Gesellschaft, die weithin von Ablehnung der anderen und sogar von Hass geprägt ist, braucht neben Einsicht und gutem Willen auch Wissen und Können. So bietet der Internationale Versöhnungsbund – vor über hundert Jahren in Frankreich gegründet und in vielen Ländern der Welt aktiv – Seminare an, in denen gewaltfreies Lösen von Konflikten gelehrt wird und geübt werden kann.

### Versöhnung für das Leben

Viele Betroffene, Verwandte und Freunde der Getöteten, werden lange Zeit brauchen, sich wieder im Leben zurechtzufinden. Wenige werden so weit gehen, wie die Eltern einer jungen Frau, die bei dem Anschlag in Brüssel ihr Leben verloren hat, und die sich in einem offenen Brief an den Mörder wenden:

*„Da stehen wir nun, ein Jahr danach. Wir, die direkten Opfer, Verwandte und Mitbetroffene Ihres schändlichen Tuns. Wir leben, wir bauen unser Leben wieder auf, wir sind solidarisch, und wenn wir immer noch manchmal weinen, dann tun wir das gemeinsam mit vielen Frauen und Männern von überall her. Nicht ein einziges Mal in diesem Jahr hat uns ein Gefühl von Hass gestreift. Niemals haben wir soviel Liebe erfahren wie in diesem Jahr... Wenn uns auch nach jedem Attentat Emotionen und Zweifel kommen, so ist es doch das Leben, das gewinnt, immer! Das Leben in der Achtung der anderen und der Unterschiede, das Leben, das bereichert wird durch diese Verschiedenheit, ganz einfach und wesentlich, das Leben.“*

(Dr. Lieselotte Wohlgenannt ist langjährige Mitarbeiterin der ksoc. Siehe: blog.ksoc.at)

## Impulse

### Auferstehung im Hier und Jetzt

Liebe Leserin, lieber Leser!

**Tod, Krieg, Hass, Leiden .... unsere Zeitungen und Nachrichten sind voll davon. Wie können wir da noch an die frohe Botschaft der Auferstehung glauben?**

**Vielleicht gelingt dies, wenn wir an unsere persönlichen kleinen und großen Erfahrungen von Tod (Trennung von einem geliebten Menschen, schwere Krankheit, beruflicher Verlust) und unser eigenes Weiterleben nach Trauer und „Auferstehung“ denken. Für Mag. Maria-Irma Seewann ist „Sterben eine Chiffre für viele kleine Verzichte und Leidenserfahrungen, für jeden Lebensentzug. Paulus versteht es viel umfassender, meint alle Situationen unseres Lebens, in denen wir etwas hergeben, z.B. Verlust-, Grenzerfahrungen, Schmerzen. Wenn wir diese zu Gott bringen, werden sie gewandelt.“ \*)**

**Dr. Lieselotte Wohlgenannt macht Mut, sich „Wider den Hass“ zu mobilisieren.**

**P. Johannes Schasching SJ setzte sich Zeit seines Lebens für sach-, menschen- und gesellschaftsgerechtes Wirtschaften ein; Kriterien, die auch unseren Alltag inspirieren können.**

**Rev. Felix Mukaro fördert in Zimbabwe Glaube und Gerechtigkeit und erzählte gemeinsam mit Hans Gattringer darüber.**

**Im Loyola-Gymnasium im Kosovo können nun auch Roma-Kinder unterrichtet werden, vielleicht auch dank Ihrer Geld- oder Musikinstrumente-Spende.**

**All diese Beispiele regen an, auf Auferstehungserlebnisse in meinem Leben, in meiner Umgebung, in der Welt zu fokussieren.**

**Dass dies in einer GESEGNETEN OSTERZEIT gelingt, wünsche ich uns allen**

Katja Vlcek

\*) In „Tod und Auferstehung in diesem Leben“ (geist.voll 1/2017)

Markus Blümel

## Unterwegs mit den Menschen Zum 100. Geburtstag von P. Johannes Schasching SJ

Anlässlich des 100. Geburtstags des Sozialethikers P. Johannes Schasching SJ (10.3.1917 – 20.9.2013) luden die Jesuiten in Österreich und die ksoe (Kath. Sozialakademie Österreichs) zu einem Schasching-Tag, um an Leben und Wirken von P. Schasching zu erinnern.

Ein entscheidendes Anliegen war dabei, junge WissenschaftlerInnen vorzustellen, die heute im Geist von P. Schasching an der ksoe im Rahmen der P. Johannes Schasching-Fellowship forschen. So wurde die eben erschienene Publikation „Menschengerechtes Wirtschaften?“ von Dr. Sebastian Thieme, Schasching-Fellow 2015/16, vorgestellt, während Dr.<sup>in</sup> Christina Plank, Schasching-Fellow 2016/17, über „Neue Produktions- und Lebensweisen“ berichtete.

Im Rahmen eines Gottesdienstes in der Wiener Jesuitenkirche, bei dem der großen Anliegen im Leben und Wirken P. Schaschings gedacht wurde, bestand die Möglichkeit, sein Grab in der Krypta zu besuchen.

Anschließend folgte ein Symposium im Theatersaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in der Alten Burse neben der Jesuitenkirche in Wien 1. Dabei würdigten nach P. Provinzial Bernhard Bürgler SJ und der Direktorin der ksoe,

Dr.<sup>in</sup> Magdalena Holztrattner, Bischof em. Maximilian Aichern, Linz, und Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Palaver, Innsbruck, das Wirken von P. Schasching. Mit Bezug auf persönliche Begegnungen und Analysen seiner Schriften zeigten sie auf, wie P. Schasching wesentlichen Anteil an der Weiterentwicklung der Katholischen Soziallehre hatte. Als Sozialberater des Papstes Johannes Pauls II. wirkte er bei der Abfassung mehrerer Sozialrundschriften mit, wurde von den verschiedensten Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik konsultiert, aber auch von den einfachen Leuten aufgesucht. Er verstand es, auf die Menschen zuzugehen und sein reiches Wissen in die Alltagswelt einzubringen. P. Andreas Schermann SJ von der Päpstlichen Universität Gregoriana erinnerte an das Wirken von P. Schasching in Rom: als Rektor des Collegium Germanicum-Hungaricum, als Berater des Generaloberen P. Pedro Arrupe und in all diesen Jahren als Professor an der Päpstlichen Universität Gregoriana, wo er Studierende aus aller Welt entscheidend geprägt hat.

Neben dem Dienst an der Weltkirche war P. Schasching immer auch seiner Heimat verbunden. So hielt er zahlreiche Vorträge bei verschiedensten Veranstaltungen in

Österreich und wirkte regelmäßig während des Sommers in der Pastoral seiner Heimatgemeinde im Innviertel. Von besonderer Bedeutung war seine Mitwirkung an der Abfassung des Sozialhirtenbriefes 1990. Mit seiner Emeritierung übersiedelte P. Schasching 1991 nach Österreich und lebte in der Jesuitenkommunität Wien 1. Bis in seine letzten Lebensjahre arbeitete er im Team der ksoe mit. In diese Zeit fällt auch die Erarbeitung des Ökumenischen Sozialwortes 2003, an dem P. Schasching wesentlichen Anteil hatte.

Neben dem Projekt der Schasching-Fellowship an der ksoe wurden weitere Initiativen vorgestellt: Die P. Johannes Schasching-Gesellschaft, die Stipendien für Studierende an der Gregoriana in Rom anbietet, und der P. Johannes Schasching-Preis, der alle zwei Jahre von der Industriellenvereinigung Österreichs zur Förderung des Dialogs von Wirtschaft, Ethik und Religion vergeben wird. Zudem wurde jüngst an der Katholischen Privatuniversität Linz das P. Johannes Schasching-Institut für Christliche Sozialwissenschaften errichtet, das von Univ.-Prof. Dr. Christian Spieß geleitet und im Rahmen des Symposiums vorgestellt wurde.

Mit allen diesen Initiativen wird nicht nur das Wirken von P. Schasching gewürdigt, vielmehr werden seine Anliegen weitergeführt – „**unterwegs mit den Menschen**“.  
(Markus Blümel ist Mitarbeiter der ksoe.)

## BUCHTIPP

### Walter Kardinal Kasper: „Martin Luther Eine ökumenische Perspektive“

Patmos Verlag, 2. Auflage 2016 93 S.  
Das schmale Bändchen, das Kardinal Kasper schon 2015 publiziert hat, befasst sich mit „der Fremdheit Luthers“ für Menschen unserer Tage. Das gilt gleichermaßen für katholische wie auch evangelische Christen, und gerade das vergrößert die Chancen auf ökumenische Verständigung. Christen müssen sich auf Spurensuche in einer fremden Welt begeben, wenn sie einer religiösen Persönlichkeit des 16. Jahrhunderts begegnen wollen. Und gerade dieses 16. Jahrhundert war überreich an solchen Persönlichkeiten – unbeschadet aller konfessionellen Grenzziehungen. Wenn Kasper in der Einleitung des Buches schreibt, dass

es „*beinahe so viele Lutherbilder gibt, wie es Lutherbücher gibt*“, unternimmt er doch den Versuch, diesen Bildern ein neues, eigenes hinzuzufügen: den uns fremden Luther in einer uns heute fremden Welt. In dieser „Zeit des Niedergangs“ der Kirche (Johan Huizinga) ereigneten sich fast gleichzeitig etliche faszinierende Aufbrüche: Entdeckung Indiens und Amerikas, Erfindung des Buchdrucks, kopernikanische Wende, Einigung Spaniens und Vertreibung der Mauren und Juden. „*Das alles führte dazu, dass sich viele am Anfang einer neuen Zeit fühlten... Insgesamt also eine Zeit des Übergangs, ... in der sich Altes und Neues begegneten,*

*überlagerten und im Widerstreit miteinander lagen. Nur aus dieser Spannung zwischen Mittelalter und Neuzeit kann man Luther verstehen. Er war ein Mensch seiner Zeit, nicht unserer Zeit*“ (S. 15).

Interessant ist Kaspers These, dass Luther auch für seine Epoche zunächst ein Fremder war, denn „*mit unerhörter Wucht stellte er die zentralste aller Fragen, die Gottesfrage, ins Zentrum*“ (S. 20).

In der gemeinsamen Überwindung dieser Fremdheit kann die Chance heutiger Ökumene liegen. Das lesenswerte Buch zeigt nachvollziehbare und einladende Perspektiven auf.

P. Friedrich Sperringer SJ

2017 ist nicht nur das Jubiläumsjahr von Luthers Thesenanschlag, sondern auch das 500-Jahr-Jubiläum von Zwinglis bedeutsamen Wirken als Pfarrer in Maria Einsiedeln, wo er zeitgleich mit Martin Luther seine reformatorischen Ideen entwickelte, die er dann in Zürich weiter systematisierte.

Ausgebildet wurde Zwingli unter anderem auch an der Wiener Universität, wo er 1498 bis 1502 Theologie studierte und in der „Alten Burse“ wohnte. Eine Gruppe reformatorischer Christen aus Zürich mit dem Pfarrer des Großmünsters an der Spitze wird deshalb im Mai 2017 nach Wien kommen und diese Stätte, in der auch wir Jesuiten tätig sind, besuchen.

Was können wir ökumenisch gesinnten Christen geistlich von Zwingli mitnehmen?

Ähnlich wie Ignatius und Luther wurde Zwingli durch und durch von der Lektüre der Schrift geformt – nicht nur durch Lektüre, sondern durch eine tiefe spirituelle Aneignung. Zwingli setzte sich intensiv mit den Originalsprachen auseinander und stellte eine Beziehung zwischen dem erkannten Schriftsinn und dem eigenen Leben her, das er als entscheidendes Zeugnis für Christus verstand.

Durch die kirchlichen Missstände seiner Zeit und so manchen religiösen Aberglauben des Volkes

## Vom Reformator Ulrich Zwingli lernen

kritisch geprägt, entwickelte er sich zu einem vehementen Kämpfer gegen fromme Äußerlichkeiten und alle bildhaften Ablenkungen vom Wesentlichen des Glaubens.

Bei aller Wertschätzung, die wir Katholiken künstlerischen Darstellungen von Glaubensinhalten in Bild und Ton entgegenbringen, könnten wir von ihm lernen, dass manchmal ein strenger Verzicht auf unsere bunte traditionelle visuelle und musikalische Formenwelt nötig ist, um zum Zentrum vorzustoßen und Christus zu begegnen – geleitet vom Wort allein.

Das kann uns auch von einer sehr katholischen Versuchung fernhalten, die sich uns manchmal als Kunst maskiert aufdrängt: der Versuchung zum religiösen Kitsch.

Ein Besuch reformierter Kirchen wie etwa des Zürcher Großmünsters mag uns zunächst vielleicht befremden, weil fast alles gestalterisch Gewohnte fehlt. Lässt man sich aber auf die dortige Feier der Liturgie ein, spürt man, wie sehr die reduzierte Form des Raumes dem Aufnehmen des Wortes hilft – ähnlich der Erfahrung in manchen romanischen Kirchenräumen.

### FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Mitgliedsbeitrag/Jahr - EUR 50,00

Bankverbindung: IBAN AT02 1919 0000 0023 7727

- Do., 11. Mai 2017 19.30 Uhr: **Worte zum Wachwerden** - Gedanken aus „*Amoris Laetitia*“ (auch am 22.6.)  
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Do., 16. Mai 2017 19.30 Uhr: Konzert **STABAT MATER**, Antonin Dvorak  
Chorvereinigung St. Augustin, Jesuitenkirche, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 1, 1010 Wien
- Do., 18. Mai 2017 19.00 Uhr: „**Geistlicher Abend**“ - Stille Anbetung - 20:00 Uhr: Eucharistiefeier  
(mit einem geistlichem Impuls) Ignatiushaus, Domgasse 3, 4020 Linz (auch 1., 8., 22., 29.6., 6.7.)
- Fr., 19. Mai 2017 17.00 Uhr bis Sa., 20.5. 17.00 Uhr: „**Dem Willen Gottes auf die Spur kommen**“  
Univ.Prof. Dr. Klemes Schaupp, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
- Sa., 20. Mai 2017 9.30 - 17.00 Uhr: **ENCUENTRO 2017 „Wer in Gott eintaucht, taucht neben den Armen auf“**  
Paul M. Zulehner, P. Saju George SJ, Don Bosco Haus, St.-Veitg. 25, 1130; Anm.: mission@edw.or.at
- Fr., 26. Mai 2017 ganztägig: **Gruppen-übergreifender themenspezifischer Tag**  
**STEYR - REFORMATIONSTADT EUROPAS 2017**  
Stadtrundgang „Auf den Spuren der Reformation“, Begegnung mit Jesuiten,  
Ausstellung „Reformation 1517 und heute?“  
Details/Anmeldung: [www.glaube-gerechtigkeit.at](http://www.glaube-gerechtigkeit.at)
- Mi., 7. Juni 2017 18.30 Uhr - 20.00 Uhr: **Abend mit Gott** Meditative Eucharistiefeier, Ignatianischer Impuls,  
Kapelle der Jesuitenkirche, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 1, 1010 Wien (auch 5.7. und 2.8.)
- Fr., 9. Juni 2017 **Lange Nacht der Kirchen** ([www.langenachtderkirchen.at](http://www.langenachtderkirchen.at))  
3.000 Programmpunkte in ganz Österreich
- Fr., 29. Sept. 2017 17.00 Uhr: **Jahresfest für Ignatianische Gruppen und Gemeinschaften**  
Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien - TERMIN BITTE VORMERKEN
- siehe Homepage 18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** ([www.jesuitenmission.at](http://www.jesuitenmission.at))  
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

**Informieren Sie sich über weitere Veranstaltungen:  
[www.glaube-gerechtigkeit.at](http://www.glaube-gerechtigkeit.at) und [www.jesuiten.at](http://www.jesuiten.at)**

#### Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**  
Vorstand: K. Vlcek, J. Gattringer, E. Plach, A. Riedlsperger SJ,  
F. Schindegger, F. Sperringer SJ, S. Twaroch; Vereinszweck:  
Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart  
der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der  
Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu,  
Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung  
ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für  
Gerechtigkeit.

**E-Mail: [kontakt@glaube-gerechtigkeit.at](mailto:kontakt@glaube-gerechtigkeit.at)**

Grafikdesign: Hedwig Bledl

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier